

Christliche Ethik:
Eine Ethik der Befreiung?

Francisco Moreno Rejón

Auf der Suche nach dem Reich und seiner Gerechtigkeit

Die Entwicklung der Ethik der
Befreiung

Man kann nicht leugnen, daß die Theologie der Befreiung, so wie sie sich in ihrem gelungensten und repräsentativsten Werk darstellt¹, neben christologischen, biblischen und ekklesiologischen auch ethische Postulate enthält.

Wir sind hier weit davon entfernt zu behaupten, daß diese Tatsache die Gültigkeit der befreiungstheologischen Thesen beeinträchtigen würde, sondern im Gegenteil meinen wir, daß dadurch die radikale Neuheit jener anderen «Weise, Theologie zu treiben» deutlich wird. Es ist offensichtlich nur logisch, daß diese Theologie in ihren Anfängen die notwendige Einheit und den Zusammenhang der verschiedenen theologischen Fachrichtungen herausstellt. Ähnlich verfährt Thomas, wenn er am Anfang seiner Summa die These verteidigt, daß die Heilige Lehre eine einzige Wissenschaft ist (I q. 1 a. 3). Hiermit will ich sagen, daß man nicht so ohne weiteres der Theologie der Befreiung vorwerfen kann, daß sie sich der Ethik bemächtigt oder sie mit der Theologie vermischt oder sie verkürzt.

Wenn es nun schon bei den Grundsatzfragen in der Formulierung irgendeiner theologisch-moralischen Problematik nicht möglich ist, die Grenzen zwischen dem Theologischen und dem Moralischen mit absoluter Genauigkeit anzuge-

ben, dann haben wir es im Fall der Theologie und der Ethik der Befreiung noch mit einer zusätzlichen Schwierigkeit zu tun. Diese liegt darin, daß die Theologie der Befreiung die «moralischste» der Theologien ist, erstens weil nach ihrem methodologischen Verständnis die Praxis ihr Ausgangspunkt und ihr Ziel sein muß, und zweitens weil sie von jedem Theologen als Theologen und von jedem, der sich mit der Moral beschäftigt, als Christen Einsatzbereitschaft und Engagement als die «*conditio sine qua non*» der moraltheologischen Arbeit fordert.

Die Absicht dieses Aufsatzes besteht darin, einige Überlegungen über die Entwicklung und den historischen und gesellschaftlichen Kontext der Ethik der Befreiung anzustellen. Wir werden versuchen, das Thema in drei aufeinander folgenden Schritten anzugehen: Im ersten wollen wir die wichtigsten Beiträge der Theologie der Befreiung zur Ethik angeben. Im zweiten werden wir den historischen, kirchlichen und theologischen Kontext beschreiben, in dem die Ethik der Befreiung entsteht und sich entwickelt. Im dritten werden wir auf die thematischen Schwerpunkte und auf die bisher erreichten Fortschritte der Ethik der Befreiung hinweisen.

1. Beiträge der Theologie der Befreiung zur Ethik

Die Theologie der Befreiung definiert sich als eine neue Weise, Theologie zu verstehen und Theologie zu treiben. Folglich ist eine Moral der Befreiung keine Moral, die sich neben anderen Themen auch für die Untersuchung des Themas «Befreiung» interessiert, sondern eine Moral, die auf bestimmten methodischen Postulaten aufbaut. Um welche Postulate geht es hier? Ich werde hier die zusammenfassen, die für unsere Problematik am wichtigsten sind:

1. Das Verständnis der Theologie als zweiten Schrittes

Da die Theologie als die «kritische Reflexion im Licht des Gotteswortes über die Praxis der Befreiung»² verstanden wird, nimmt diese befreiende Praxis die erste Stelle ein, und erst nachher kommt die Reflexion. Die Praxis wird so zum Ausgangspunkt jeder Theologie und natürlich auch der Ethik. Es gibt aber nicht nur dieses. Es gibt auch den Prozeß, in dem die Praxis, die einer kritischen Reflexion im Licht der Bibel ausgesetzt wird und die schließlich ein Geschenk

Gottes ist, einer neuen Praxis weicht. So ist das Ziel und der Ankunftspunkt der Theologie eine neue Praxis. Aus diesem methodischen Postulat folgt die Unzertrennlichkeit der Theologie mit der Befreiung und der Veränderung der Welt. Das ist gemeint, wenn man sagt, daß die Theologie der Befreiung mehr auf die Orthopraxis als auf die Orthodoxie ausgerichtet ist, daß die Theologie nicht in die Denkstube der theoretischen Vorarbeiten eingesperrt werden darf und daß jedes theologische Postulat auch eine ethische Komponente enthält.

2. *Theologie als Prophetie*

In ihren historischen Vorläufern (z. B. Bartolomé de las Casas) und in ihren ersten Schriften haftet der Theologie der Befreiung eine ethische Dimension an. Auch dadurch mündet sie in den Bereich der Moral, die diesmal nicht nur mit der Theologie, sondern auch mit der Pastoral zu tun hat.

Eine prophetisch verstandene Pastoral und Theologie haben eine ethische Dimension, und deshalb kann die Feststellung irgendeiner theologischen Wahrheit uns nicht gleichgültig lassen, sondern sie muß immer die Frage auslösen: «Was sollen wir tun?» (Apg 2,36–38). Auf diese Weise überwindet die Ethik der Befreiung die Unfruchtbarkeit vieler ethischer Theorien, die sich nicht der vermeintlichen Selbstverständlichkeit von Naturgesetzen entziehen können. Eine prophetische Theologie fordert auf und fordert heraus, nicht nur im Bereich des Intellektuellen, sondern auch in dem der Praxis. Die Antwort muß dann eine ethische Antwort, eine Praxis der Befreiung sein.

3. *Die Rolle der Gesellschaftswissenschaften*

Die Theologie der Befreiung betrachtet nach ihrem methodischen Verständnis die Gesellschaftswissenschaften als wesentlichen Bestandteil ihres theologischen Überlegens. Trotz der Meinung einiger ihrer Kritiker, die ihr vorwerfen, sich zu sehr auf soziologische Analysen zu stützen und zu einseitig nur die marxistische Methode anzuwenden, kann man doch insgesamt behaupten, daß sie sich nicht unkritisch der Sozialwissenschaften bedient hat³. Was die Moral angeht, erlaubt es jene Indienstnahme der soziologischen Analyse der theologischen Reflexion, einige ethische Probleme interdisziplinär

anzugehen. Dennoch dürfen wir nicht übersehen, daß die Entscheidung, welche Gegebenheiten analysiert werden, welcher soziologischen Theorien man sich bedient und zu welchen Schlussfolgerungen man dabei gelangt, in impliziten Vorentscheidungen wurzelt. Mit welchen Gründen nimmt man kritisch die Gültigkeit bestimmter Postulate an, berücksichtigt man andere aber nicht?

Wir glauben, daß die Antwort sich auf zwei Kriterien stützt, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen. Das erste ist wissenschaftstheoretischer Art: Die kritische Gültigkeit einer bestimmten Aussage hängt von ihrer wissenschaftlichen Rationalität ab. Das zweite Kriterium könnten wir als ethisch bezeichnen. Es fordert ja von den Wissenschaften nicht nur, daß sie die Wirklichkeit erklären, sondern auch, daß sie Elemente beisteuern, die zur Veränderung dieser Wirklichkeit beitragen. Deshalb kann man sich hier auch nicht auf die vermeintliche Neutralität der Wissenschaften berufen, denn sonst läuft man Gefahr, sich in das zu verstricken, was man als die «Ideologie der Ideologiefreien» bezeichnet hat⁴.

4. *Die Rolle der Utopie*

Eine der wichtigsten Erneuerungen der Theologie der Befreiung besteht darin, die vermittelnde Rolle der Utopie zwischen den theologischen Aussagen und Vorschlägen und dem konkreten Handeln hervorgehoben zu haben, denn es ist nicht die unmittelbare Aufgabe der Theologie, selbst in bestimmten konkreten Situationen Strategien zu erarbeiten oder spezifische Ratschläge zu geben. Jetzt aber kann man diese Utopie, so lange sie noch nicht verwirklicht ist, nicht ganz durch eine wissenschaftlich-experimentelle Methode in den Griff bekommen. Sie umschließt ja Elemente, die der Welt des «Mythischen» zuzurechnen sind⁵: Hoffnungen, Werte usw. In diesem Bereich gilt das intuitiv Erahnte mehr als das Erreichte, aber gerade deshalb treibt die Utopie zur Gestaltung der Geschichte und stärkt die Völker in ihrem Kampf für eine neue Welt. Auch hier stoßen wir wieder auf einen Bereich, in dem die Grenzen zwischen dem Theologischen und dem Moralischen nicht ganz deutlich zu ziehen sind und in dem wir nur mit Hilfe von aus nichttheologischen Fachrichtungen stammenden Kriterien angemessen die Problematik formulieren können.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die Theologie der Befreiung eine Ethik der Befreiung vorbereitet hat, indem sie ihr die Methode zur Verfügung stellte, damit sie eine Moral mit den schon erwähnten Zügen, also eine praktische, kritische, prophetische und utopische Moral formulieren konnte.

II. Entstehungskontext der Ethik der Befreiung

Obwohl man oft die Theologie bzw. die Ethik der Befreiung als «lateinamerikanisch» bezeichnet, als ob es sich um etwas Exklusives gerade jenes Welteiles handelte, meinen wir, daß jene Bezeichnung nicht ganz richtig ist. In der Tat ist die in Lateinamerika auf akademischer Ebene am meisten gelehrte Ethik eine Wiedergabe bzw. Wiederholung der europäischen Moraltheologie⁶. Nach dieser Einschränkung muß allerdings auch die übrigens unumstrittene Feststellung formuliert werden, daß die Bewegung der Theologie der Befreiung in den Jahren 1965–1975 eben in Lateinamerika entstand und heranwuchs. Der Grund dafür läßt sich kurz damit angeben, daß gerade in diesen Jahren in Lateinamerika die geschichtlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Voraussetzungen für diese Entwicklung gegeben waren⁷. Das wollen wir hier skizzieren.

1. Der historisch-gesellschaftliche Kontext

Wir können diesen Kontext als eine Situation bezeichnen, in der die Dialektik Unterdrückung – Befreiung gegeben ist. In dieser Situation wird man sich dessen bewußt, daß die Rückständigkeit und das Elend in Lateinamerika unter dem Gesichtspunkt der Abhängigkeit verstanden werden müssen. Auf diese Weise wird der ursächliche Zusammenhang zwischen Reichtum und Armut hervorgehoben. Natürlich hat das Folgen für eine Ethik, die Kriterien für die Umgestaltung der Gesellschaft formulieren will. Wie es die Philosophie der Befreiung sehr gut herausgestellt hat⁸, ist jede Reflexion konkret situiert, d. h. sie geschieht unter ganz bestimmten historischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen. Diese Voraussetzungen müssen nicht nur zum Verständnis einer gegebenen Situation, sondern auch im Sinne einer ethisch-methodischen Grundentscheidung klar im Auge behalten werden. Das alles setzt voraus, daß die Formulierung einer Ethik der Befreiung ausgeht:

► vom Rand der Welt, d. h. von den Ländern, die man allgemein als die «Dritte Welt» bezeichnet, von anderen beherrschten, abhängigen Ländern, die selber nicht wirklich entscheiden können;

► vom Rand der Gesellschaft, d. h. von den Marginalisierten, von denen, die nicht mitzählen;

► vom Rand der Städte, von den Vorstädten und Elendsvierteln und darüber hinaus von den Gemeinschaften der Bauern und Ureinwohner, d. h. von dort, wo das Subproletariat und die verachteten ethnischen Gruppen leben;

► von der Mehrheit, denn in der Tat lebt am Rand der Welt, der Gesellschaft und der Städte die übergroße Mehrheit der Menschheit – eine Tatsache, die einer moralischen Reflexion, welche authentisch sein will und darüber hinaus in einer Welt stattfindet, in der die Demokratie als einer der höchsten Werte gilt, nicht gleichgültig sein kann;

► von den Opfern einer Welt, die von einem strukturellen Konflikt erschüttert wird, d. h. daß man nicht von irgendwo draußen die Ethik formulieren kann, sondern daß man sich mitbetroffen und berufen fühlen muß, sich am unvermeidlicherweise konfliktgeladenen Prozeß der Befreiung zu beteiligen und dort Partei zu ergreifen;

► von der Unterseite der Geschichte. Dieser letzte, auf Guttiérrez zurückgehende Ausdruck faßt alles zusammen, was wir gerade gesagt haben: Sich auf eine Ethik der Befreiung einlassen heißt, den Standpunkt des Armen zum eigenen Standpunkt zu machen⁹.

2. Der kirchliche Kontext

Die zwei Voraussetzungen, die zusammen Lateinamerika zum geeigneten Ort für die Entstehung und Entwicklung einer Theologie der Befreiung machen, sind einerseits die Tatsache, daß ein unterdrückter Kontinent sich seiner Situation bewußt geworden ist und sich entschieden auf den Weg zu seiner Befreiung macht, und andererseits die Existenz eines gläubigen Volkes und christlicher Gemeinschaften, die immer zahlreicher werden und die ausgehend von ihrem Glauben die Notwendigkeit entdecken, sich aktiv am Kampf um die Befreiung zu beteiligen. Auf diese Voraussetzungen muß sich die Erörterung ethischer Probleme beziehen, also die Erörterung solcher Probleme wie Liebe und Klassenkampf, Gewalt, Situation der Sünde.

In diesem kirchlichen Kontext kann der Theologe und Moralexperte sich nicht auf die Rolle eines reinen Beobachters oder Interpreten der Wirklichkeit beschränken. Da er Angehöriger des Volkes und Mitglied einer christlichen Gemeinschaft ist, wird sein moralisches Überlegen zur Aufgabe eines «organischen Intellektuellen, ... der mit dem Volksprojekt der Befreiung verbunden ist»¹⁰.

3. Der theologische Kontext

Die Theologie und die Ethik der Befreiung entstehen in einem eindeutig nichtakademischen Kontext. Die wahre Ethik der Befreiung besteht in dem Verhalten und Nachdenken der Christen, die sich mit ihrem Volk engagieren. Nur bei bestimmten Gelegenheiten und in geringem Maße wird jene gelebte und reflektierte Ethik zu einer ausdrücklich formulierten und eventuell auch publizierten Moral.

Noch ein anderer Grund erklärt, weshalb so wenig geschrieben wird und das Geschriebene so oft fragmentarisch, provisorisch und zufällig ist. Wir meinen hier die schlechten materiellen Voraussetzungen für die theologische Arbeit, der sich erstens nur wenige und diese auch nur eine bestimmte Zeit widmen können. Praktisch gibt es niemanden, der seine gesamte Zeit in die theologische Forschung und Systematisierung investieren kann, denn dabei handelt es sich nur um eine der vielen Aufgaben eines Theologen oder Moralexperthen. Zweitens gibt es einen Mangel an angemessenen technischen Mitteln und Instrumenten. Wenn man im allgemeinen davon redet, daß die Ethik der Befreiung eine Ethik ist, die vom Armen ausgeht, dann muß man das in diesem Fall buchstäblich als die Bereitschaft verstehen, zusammen mit den Armen die Erfahrung zu machen, daß das Notwendige fehlt – natürlich ist der Begriff des «Notwendigen» hier relativ: z. B. wäre in diesem Fall für den Theologen eine gute Bibliothek notwendig.

In dieser kurzen Erörterung des theologischen Kontextes darf wenigstens der Hinweis auf die privilegierte Stellung, die die Bibel in der Ethik der Befreiung einnimmt, und auf den christologischen und trinitarischen Charakter dieser Ethik¹¹ nicht fehlen.

III. Die Entwicklung der Ethik der Befreiung

Wir haben schon erwähnt, wie die Theologie der Befreiung klare moralische Akzente enthält.

Trotzdem redet M. Vidal von einem «Mangel an Ethik» oder von der «Abwesenheit des Themas der Ethik» in der Theologie der Befreiung¹². Diese Ausdrücke müssen aber richtig verstanden werden: Der Mangel bezieht sich keineswegs auf die gelebte Moral und hat auch nichts mit der Vernachlässigung ethischer Fragen und Probleme zu tun, sondern es fehlen Untersuchungen, die die Themen einer Fundamental-moral mit einiger Ausführlichkeit behandeln¹³. Daher ist die Aufgabe, die sich heute der Ethik der Befreiung stellt, die organische Formulierung der Grundentscheidungen, Verhaltensnormen und moralischen Werte, die die Praxis der Christen prägen, welche sich heute in Lateinamerika im Prozeß der Befreiung engagieren.

Dennoch sollte man die in dieser Hinsicht von der ethischen Philosophie der Befreiung errungenen Fortschritte nicht übersehen. Hierher gehört auch das originelle und umfangreiche Werk von E. Dussel, das ein weites Echo fand. Am bedeutendsten ist hier der auf das Denken des spanischen Philosophen Xavier Zubiri gestützte Schritt der lateinamerikanischen Philosophie von der Ontologie zur Metaphysik¹⁴. Mit Hilfe dieses Schrittes geht die lateinamerikanische Philosophie auf die Ethik der modernen Zeit ein, in deren Mittelpunkt die Autonomie des Menschen steht. Sie rezipiert diese, allerdings auf sehr kritische Weise. Die Ethik der Moderne wird so eher als eine (bürgerlich) *progressive* denn als eine neue Ethik bezeichnet. Wegen der in Angriff genommenen Probleme wird sie *elitär* genannt, und *idealistisch* ist sie, weil sie zwar auf das Ziel hinweist, sich aber nicht um den Weg dorthin kümmert. Sie *konzentriert sich auf das Private*, wenn auch nicht mehr im individualistischen, sondern im personalistischen Sinn. Sie geht zwar auf die mit Kategorien wie Dialog und Begegnung zusammenhängende Problematik ein, klammert dabei aber die Problematik Abhängigkeit-Herrschaft aus. Sie ist *funktionalistisch*, weil ihr Gesprächspartner nicht die Welt der Armen und der breiten Volksklassen ist, sondern die moderne, bürgerliche Welt, die dann auch noch von ihr legitimiert wird.

Eine Ethik der Befreiung dagegen geht von der Grundfrage aus: Wie kann man gut sein und sich gleichzeitig befreien? Folglich bezieht sich die normative Aussage dieser Ethik nicht nur auf das «gut sein», sondern auch auf das «sich befreien». Deshalb muß sie sich bei ihren Überlegungen vorrangig dafür interessieren, wie sie beitragen

kann zur Lösung des zentralen Problems Lateinamerikas, der von der großen glaubenden und ausgebeuteten Mehrheit des Kontinents erlittenen Situation der Armut, Ausbeutung, Unterdrückung und des Todes. Die Befreiung wird so zu einer Grundforderung der Ethik¹⁵. In einem engen Zusammenhang mit der Befreiung steht die Thematik der Sünde, die sich genauso wie die Befreiung auf drei voneinander untrennbare Grunddimensionen oder -ebenen bezieht: auf die wirtschaftlich-gesellschaftlich-politische, auf die der Geschichte und der Utopie sowie auf die der Erlösung und des Heils¹⁶. Die Befreiung von jeder Sünde wird zu der Aufgabe der Ethik, wobei aber dieser Primat der Befreiung selbst in der Ethik wurzelt. Das alles gilt nicht nur für die Moral, sondern für die gesamte theologische Arbeit. Auf diese Weise wird die Dichotomie zwischen Glauben und Werken in dem Sinne überwunden, daß es die Werke des Glaubens und die Liebe zum Armen sind, die letztendlich zum Heil führen.

Hier stehen wir vor dem Kern des Evangeliums und der christlichen Moral. Diesbezüglich ist nicht nur auf den bekannten Text von Mt 25,31–46 zu verweisen, sondern auch darauf, daß Paulus hervorhebt, der Glaube ohne die Liebe nütze nichts (1 Kor 13,2), und es komme darauf an, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist (Gal 5,6).

IV. Schlußbetrachtungen

Die vorliegenden Überlegungen wollen wir mit drei Thesen abschließen, die die Aspekte erwähnen, denen nach unserer Meinung entsprochen werden muß, damit ein notwendiger und fruchtbarer Dialog zwischen der Ethik der Autonomie und der Ethik der Befreiung stattfinden kann:

1. *Die Ethik hat von der Unterdrückung auszugehen und muß sich auf den Weg zur Befreiung machen.* Eine authentische Ethik stellt den Moralwissenschaftler vor die Notwendigkeit, selbst an dem Engagement und der Praxis der Befreiung teilzunehmen. Seine Überlegungen sollen, wie es seiner Berufung entspricht, so angestellt werden, daß sie in der Geschichte Folgen zeitigen können. Die Moraltheologie sollte mit dem Leben der christlichen Gemeinden und der Bewegung des Volkes verbunden sein, um dort auch eine angemessene und notwendige Orientierung sein zu können.

2. *Die Ethik steht im Dienst des Volkes.* Da sie vom Standpunkt des Armen aus ihre Überlegungen anstellen muß, wird sie eine Ethik im Dienst der Interessen des armen Volkes sein. In dem Maße, in dem jede Ethik eine soziale Funktion hat, ist der Beitrag zu der Formulierung einer Ethik der Befreiung im gewissen Sinn die Verbesserung eines Instrumentes, das notwendig ist, damit es mit der Befreiung vorangehen kann. Das ist auch die Bedeutung, die wir der Aussage geben, daß die Moral zuerst «das Reich und seine Gerechtigkeit» suchen muß (Mt 6,33).

3. *Die Ethik muß eine Spiritualität und eine Wissenschaft sein.* Die Beschäftigung mit der Theologie setzt schließlich eine geistliche Erfahrung voraus. Dazu bedarf es nicht nur guter Absichten oder origineller Gedanken, sondern auch der Bemühung, mit wissenschaftlicher Strenge die verschiedenen Wissensinhalte und Tätigkeiten zu formulieren und zueinander in Beziehung zu setzen. Die Moral ist der privilegierte Ort der Begegnung zwischen der theoretischen und der praktischen Dimension des menschlichen Lebens.

Ausgehend von den Postulaten der Ethik der Autonomie wurde in letzter Zeit eine «bürgerliche Ethik» vorgeschlagen¹⁷, die darin bestünde, nichtideologisch, profan, demokratisch, nicht an Bekenntnisse gebunden und pluralistisch zu sein und der Versöhnung der Interessen sowie dem Fortschritt zu dienen. Solche Charakteristika entsprechen dem Kontext der fortgeschrittenen, bürgerlichen Demokratien, die sich einer großen wirtschaftlichen und politischen Stabilität erfreuen. Mit der Frage, wie man in einer solchen Gesellschaft gut sein kann, sucht man dort eine Ethik zur Selbstrechtfertigung.

Die Ethik der Befreiung dagegen entsteht in einer zerrissenen, von Konflikten gezeichneten Gesellschaft und kann deshalb nicht umhin, Partei zu ergreifen. In dieser von jedem Fanatismus freien Parteilichkeit steht der Kampf um die Rechte der Armen an erster Stelle. Gesucht wird eine Ethik, die der Befreiung dient und die sich an dem anderen und dem Reich Gottes orientiert.

¹ G. Gutiérrez, *Teología de la liberación. Perspectivas* (Lima ³1981, zuerst 1971), *deutsch*: *Theologie der Befreiung* (München/Mainz 1973).

² AaO. 3.

³ Diesbezüglich konsultiere man die ausgezeichnete und detaillierte Untersuchung von M. Manzanera, *Teología, salvación y liberación* in der obra de G. Gutiérrez ... (Bilbao 1978) 209–258.

⁴ C. Boff, Die kirchliche Soziallehre und die Theologie der Befreiung. Zwei entgegengesetzte Formen sozialer Praxis: *CONCILIUM* 17 (1981) 775–780.

⁵ Wir legen hier dem Wort «mythisch» die Bedeutung bei, die ihm der Peruaner Mariátegui gab: J.C. Mariátegui, *El hombre y el mito. El alma matinal y otras estaciones del hombre de hoy* (Lima 1964).

⁶ Dies bestätigt auch C.J. Snoek, *La teología moral en Brasil de hoy: Moralia* 4 (1982) 67–81. Die Feststellungen Snoeks über die Situation der Moraltheologie in Brasilien lassen sich im großen und ganzen für ganz Lateinamerika verallgemeinern.

⁷ In großen Linien folgen wir hier den Gedanken von S. Silva Gotay, *El pensamiento cristiano revolucionario en América Latina y el Caribe* (Salamanca 1980).

⁸ Vgl. G. Marquinez Argote, *Metafísica desde Latinoamérica* (Bogotá 1980) 8: «Die Philosophie der Befreiung ist also ein *situertes* Denken über unsere Situation der Abhängigkeit bzw. unsere Situation als Unterdrückte.» Vgl. auch I. Ellacuría, *Hacia una fundamentación filosófica del método teológico latinoamericano: Liberación y cautiverio. Debates en torno al método de la teología en América Latina* (Mexico 1975) 609–635, hier 629.

⁹ G. Gutiérrez, *Desde el reverso de la historia* (Lima 1977). Vgl. auch O. Maduro, *Apuntes epistemológico-políticos. Para una historia de la teología en América Latina: CEHILA, Materiales para una historia de la teología en América Latina* (San José [Costa Rica] 1981) 19–38.

¹⁰ Gutiérrez, *Teología* 58.

¹¹ Drei Jahre lang wurde im Zentrum Bartolomé de las Casas in Lima eine Studienwerkstatt über das «engagierte Lesen der Bibel» durchgeführt. Im Zentrum kann man die vervielfältigten Notizen und eine Dokumentation über verschiedene Experimente einsehen. Auf dieses und anderes sind wir eingegangen in F. Moreno Rejón, *Perspectivas para una ética de la liberación: Moralia* 4 (1982) 135–150. Von seiner Seite schreibt J. Sobrino, *Cristología desde América Latina. Esbozo XVIII: «Die Darstellung des hermeneutischen Zirkels geschieht in der Theologie der Befreiung trinitarisch.»* Über die Rolle der Worte und Taten Jesu in der Volksmoral der lateinamerikanischen Gemeinden handelt das postum veröffentlichte Werk von H. Echeagaray, *La práctica de Jesús* (Lima 1980).

¹² M. Vidal, *Moral de actitudes III* (Madrid 1979) 127–129; G. Giménez, *De la «doctrina social de la Iglesia» a la ética de liberación: Equipe Seladoc, Panorama de la teología latinoamericana II* (Sígueme, Salamanca 1975) 45–62 [= *Servir* 9 (1973) 195–216], hier 46, redet davon, daß die Theologie der Befreiung auf illegitime Weise Funktionen an sich gerissen habe, die eigentlich einer Ethik der Befreiung zukommen.

¹³ Es waren gerade die lateinamerikanischen Theologen und Moralwissenschaftler, die ständig die Notwendigkeit hervorgehoben haben, sich eingehend und gründlich mit den ethischen Fragen auseinanderzusetzen. In dieser Hinsicht ist auf die in zwei Untersuchungen über die Entwicklung der Theologie der Befreiung vertretene Meinung hinzuweisen: R. Oliveros, *Liberación y teología. Génesis y crecimiento de una reflexión 1966–1977* (CEP, Lima 1980) 478; M. Manzanera, *Teología* (s. Anm. 3) 416. Vgl. A. Moser, *Novas inquietações na teologia moral: Revista Eclesiástica Brasileira* 40 (1980) 6–61.

¹⁴ Siehe E. Dussel, *Método para una filosofía de la liberación. Superación analéctica de la dialéctica hegeliana* (Salamanca 1974) 175, wo der Ontologie der Totalität die Metaphysik der Andersartigkeit entgegengesetzt wird. Vgl. auch den Beitrag von E. Dussel in diesem Heft. Marquinez, *Metafísica* (s. Anm. 8) 105 schlägt «den definitiven und eindeutigen Bruch mit der Ontologie» vor. Über die neuere Entwicklung der lateinamerikanischen Philosophie s. F. Miró Quesada, *Proyecto y realización del filosofar latinoamericano* (México 1981) und das klassische bahnbrechende Werk der Philosophie der Befreiung, L. Zea, *La filosofía americana como filosofía sin más* (México 1969).

¹⁵ E. Dussel, Läßt sich «eine» Ethik angesichts der Vielheit der Moralen legitimieren?: *CONCILIUM* 17 (1981) 807–813, hier 811, formuliert das Prinzip «Befreie den Armen» als die absolute moralische Norm schlechthin.

¹⁶ Für diesen für die Theologie zentralen Punkt vergleiche man die Ausführungen von Gutiérrez, *Teología* (s. Anm. 1) 42–60 mit den Nr. 322–326 und 483 des Dokumentes von Puebla.

¹⁷ Vgl. M. Vidal, *La ética civil, riqueza del cuerpo social y justificación de la convivencia pluralista y democrática: Moralia* 5 (1983) 89–113.

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Karel Hermans

FRANCISCO MORENO REJÓN

1952 geboren. Priester des Redemptoristenordens. Lizentiat in Theologie an der Päpstlichen Universität Salamanca und in Moraltheologie am Instituto Superior de Ciencias Morales in Madrid. Seit 1978 Pfarrer in einem Arbeiterviertel von Lima. Mitarbeiter des Centro de Estudios Bartolomé de las Casas in Lima und des Instituto Superior de Ciencias Morales in Madrid. Seit 1978 Professor für Moraltheologie am Instituto Superior de Estudios Teológicos in Lima. Neuere Veröffentlichungen: *Perspectivas para una ética de la liberación: Moralia* 4 (1982) 135–150; *El hombre matinal y la ética: Páginas* 8 (1983), Sonderdruck. Anschrift: Parroquia Santa Cruz. Vitarte. Lima–3, Peru.